

Wolfgang Völker

Hans-Ulrich Duwendag

Der Polizeisergeant

agenda

Wolfgang Völker

Hans-Ulrich Duwendag

Der Polizeisergeant

Lengerich zur Kaiserzeit



agenda Verlag
Münster
2023

Umschlagbild vorne: Der Polizeidiener Heinrich Stalljohann mit Pickelhaube und den Orden und Ehrenzeichen für seine Verdienste in den Kriegen 1866 und 1870/71. Neben ihm der Fabrikant Fritz Stille, Mitglied im Kriegerverein Lengerich, mit Kyffhäuserbund-Mütze. Im Hintergrund der „Römer“, das Torhaus des westfälischen Orts Lengerich und Wahrzeichen der westfälischen Stadt, in der Heinrich Stalljohann viele Jahrzehnte gewohnt und treu seinen Dienst als Polizist versehen hat.

Umschlagbild hinten: Bewerbungsanschreiben des Grenadiers Heinrich Stalljohann um die Polizeidienerstelle in Lengerich/Westfalen aus dem Jahr 1874.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel. +49-(0)251-799610
info@agenda-verlag.de, www.agenda-verlag.de

Umschlaggestaltung: Dr. Wolfgang Völker

Lektorat, Bildbearbeitung, Layout: Dr. Wolfgang Völker

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN: 978-3-89688-794-8

Zur Erinnerung
an die Gründung des Kriegervereins Lengerich im
Jahr 1873, heute Kameradschaft ehem. Soldaten
1873 e.V., und an zwei seiner früheren Mitglieder,
deren ungewöhnliche Geschichte uns durch diese
Dokumentation in Erinnerung bleiben möge.

Inhalt

- 13** Eine unerwartete Postsendung für die Familienforscher im Tecklenburger Land.
- 17** Das nördliche Münsterland im 19. Jahrhundert - nach den Erinnerungen des Geographen Heinrich Carl Wilhelm Berghaus.
- 25** Der Soldat Heinrich Stalljohann zu Beginn des Deutschen Kaiserreichs.
- 39** Die Vorgänger des Heinrich Stalljohann im Amt als Polizeidiener in Lengerich.
- 61** Heinrich Stalljohann wird Polizeidiener in Lengerich.
- 69** Mit Heinrich Stalljohann endet die Zeit der Polizeidiener in Lengerich.
- 85** Der Kriegerverein Lengerich, die politische Heimat des Heinrich Stalljohann.
- 93** Eine Grußbotschaft der Offiziere des 2. Garderegiments zu Fuß an Heinrich Stalljohann.
- 99** „F. Stille“, eine Unternehmerfamilie aus Lengerich.
- 113** Das Tecklenburger Land in der Kaiserzeit: die Stadt Lengerich, seine Bürger und der Zeitgeist.
- 159** Feiertage und Ehrungen im Leben des Heinrich Stalljohann.
- 185** Max Popp, der Nachfolger im Amt von Heinrich Stalljohann.
- 189** Zwei Nachrufe und ein Plan für eine Gedenktafel am Römer-Torhaus zum Tod des Heinrich Stalljohann.
- 196** Bildnachweise, zitierte Literatur, weiterführende Literatur, Internetseiten und Danksagungen.

Abkürzungen

AA	Amtlicher Anzeiger
KölnZ	Kölner Zeitung
LZ	Lengericher Zeitung
MA	Münsterischer Anzeiger
MZ	Münsterische Zeitung
OA	Ohligser Anzeiger
StAL	Stadtarchiv Lengerich/Westf-
TEFAM	Familienforschung Tecklenburger Land (TEFAM) e.V.
TL	Tecklenburger Landbote

Eine unerwartete Postsendung für die Familienforscher im Tecklenburger Land.

Im Spätsommer 2022 erreichte den Verein Familienforschung Tecklenburger Land (TEFAM) aus dem fernen Kassel ein Paket mit geschichtsträchtigen Inhalt: Notizen, Abschriften, Fotos und Ansichtskarten von Frau Barbara Dierichs. Sie schrieb uns dazu, dass in ihrem Familiennachlass Alben mit diesem Material über Heinrich Rudolf Stalljohann, zusammengestellt von Fritz Stille, aufgetaucht seien. Diese Personen hätten ihrer Ansicht nach etwas zu tun mit Lengerich und Tecklenburg, und ob wir daran Interesse hätten. Eine erste Durchsicht und flüchtige Recherchen ergaben: das Material ist historisch betrachtet spannend und informativ, zumal beide Personen im Tecklenburger Land nicht unbekannt sind. Sowohl Frau Dierichs, als auch Fritz Stille und Heinrich Stalljohann waren vor vielen Jahrzehnten hier: sie als Kind, das 1944 bis 1946 vor den Bombardierungen und den Zerstörungen in Münster mit seiner Familie in Lengerich Schutz fand; Fritz Stille, welcher hier aufgewachsen ist und später als Fabrikant in Münster eine Landmaschinenfabrik leitete und Heinrich Stalljohann, der viele Jahrzehnte hier in Lengerich als Polizeidiener pflichtbewusst und kaisertreu seinen Dienst versah. Und das Großartige daran, alle genannten Personen hatten, wie wir im Folgenden genauer beschreiben, irgendwie und irgendwann einmal Kontakt miteinander.

Barbara Dierichs schrieb uns, dass sie die Tochter von Professor Herbert Grundmann (*1902 - †1970) sei, welcher von 1944 bis 1958 ordentlicher Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Münster war. In dieser Zeit hatte er, wie genau wissen wir nicht, die Alben mit der Forschungssammlung über den Lengericher Polizeidiener Stalljohann von Fritz Stille erhalten.

(Zur Vita von Prof. Dr. H. Grundmann siehe den Nachruf zu ihm unter: <https://badw.de/>)

Fritz Stille (Friedrich Eberhard, *1882 - †1960) leitete zu dieser Zeit die Maschinen- und Fahrzeugfabrik in Münster. Zu seinen Hobbys gehörte die Heimatforschung über das Tecklenburger Land, insbesondere von Lengerich und Umgebung, denn hier hatte er seine Kindheit und Jugendzeit verbracht. In seiner Forschungssammlung vermerkt er, dass er sich noch genau an den Polizeidiener Heinrich Stalljohann erinnere:

„Der „alte Stalljohann“, so nannten wir diesen allgemein beliebten und geachteten Beamten bei der Polizei in Lengerich, meiner Heimat, als ich noch in den glücklichen Jahren mit meinen Jugendfreunden zusammen die Lengericher Volks- und Rektoratsschule besuchte. Und dabei war er damals (von 1888 bis 1897) noch gar nicht so alt. Seine Gardegröße, sein schwerer Gang, sein martialischer Schnurrbart und dazu vor allem aber seine Respekt einflößende Persönlichkeit in der Stellung als Hüter des Gesetzes ließen dieses Ehrenprädikat „der alte Stalljohann“ für uns Jungens schon damals als durchaus berechtigt erscheinen.

Im allgemeinen hüteten wir uns, allzu sehr in seine Nähe zu kommen, da man schließlich nicht wissen konnte, ob man bei seinen Streichen – einschließlich Einhaltens des Silentiums – nicht doch beobachtet oder entdeckt worden war. Und wer hätte keine Jugendstreiche in der Zeit des Obstreifens und vieler anderer Lockungen gemacht?

Im Übrigen war die Gesamteinstellung von uns zum alten Stalljohann durchaus „loyal“. Wir hielten ihn eigentlich bei aller Gewissenhaftigkeit als Vertreter der strengen Gesetze und der heiligen Justitia doch für gutmütig, und wie man in Lengerich – welches auf Plattdeutsch Lengerke hieß und wo ohne Umschweife gesprochen wurde – sagte, für einen „gutmütigen, ganz ordentlichen Kerl“. Besonders aber imponierte uns Stalljohann, wenn er auf dem Marktplatz von Margarethen-Lengerich, auf dem „Tigge“ (dem Thing), dem heutigen Adolf-Hitler-Platz, jeden Sonntag nach der Kirche von dem alten Stein bei der Pumpe aus seine neuesten polizeilichen Bekanntmachungen verkündete, jede neue mit einer Glocke einläutend. Hier stand er dann in der Tat als der Betreuer aller Gemeindemitglieder auf hoher Steinwarte und las mit seiner festen, lauten Stimme allen – Groß und Klein, Alt und Jung, Akademikern, Handwerkern und Kaufleuten, Lehrern und Schülern – kurz allen Mitgliedern der Gemeinde von Lengerich und den dazu gehörenden Bauernschaften Wechte, Aldrup, Settel, Ringel, Hohne, Schollbruch und Externheide das vor, was sie zu tun und zu lassen hatten, besonders in gemeindeamtlichen Angelegenheiten. Hier überragte er sie alle, wie ein Princeps, ohne selbst irgendwie daran zu denken, dazu war er menschlich zu bescheiden und ein deutscher Charakter.

Seine Wohnung war „im alten Römer“ und lag dem Kircheneingang schräg gegenüber, wo heute das Kriegerdenkmal

von 1914/18 angebracht ist, nur etwa hundert Schritte von dem alten Stein entfernt, der wohl schon lange Zeit diesem Zwecke auf dem Forum gedient haben mag, auf dem Thing, auf dem die alten Geschlechter unserer Vorfahren vom Stamme der Bructerer so historisch interessante Zeiten und Epidsoden in Kind und Kindeskindern miterlebten. [...]

(Aus den Erinnerungen von Fritz Stille, signiert: Lengerich i. W., 18. Aug. 1943, Fritz Stille).

Spätestens nach dem Studium dieser Zeilen war den Autoren klar, dass es nun an uns ist, das Vermächtnis des Fritz Stille anzunehmen und es in Buchform der Nachwelt zu erhalten. Frau Barbara Dierichs schrieb dazu: „Bevor das Material also untergeht, frage ich bei Ihnen, ob Sie Freude daran haben, oder wissen zu wem es zurückgehen sollte? Wenn das alles nicht der Fall ist, stelle ich mit Vollmacht der Familie als Älteste gerne anheim, dass Sie (Anm.: die Autoren) die Sachen – sachgerecht – vernichten.“ Das werden wir natürlich nicht tun, sondern im Gegenteil, wir werden es als einen historischen Schatz für die Nachwelt erhalten und durch eigene Recherchen vertiefen. Es begann mit einem Gang über den alten Friedhof von Lengerich, wo wir das heute kaum noch gepflegte Grab des Polizeisergeanten Stalljohann entdeckten. Da wir mehr über diesen Menschen erfahren wollten, mussten wir uns nun auf die Suche nach Kirchenbucheinträgen, Tageszeitungen, Fotos und Dokumenten machen. Unsere Funde versetzten uns in die Lage, sowohl die Biografien von Stille und Stalljohann zu vervollständigen als auch dem Leser ein Bild jener Zeit zu vermitteln, in welcher unser Polizeidiener und spätere Polizeisergeant seinen Dienst versah.



Beim Gang über den alten Friedhof von Lengerich findet man noch einen alten Grabstein, welcher die letzte Ruhestätte des Polizeisergeanten Heinrich Stalljohann kennzeichnet. (Foto: W. Völker)



Die letzte Ruhestätte der Familie Heinrich Stalljohann in Lengerich.
 (Foto: W. Völker)

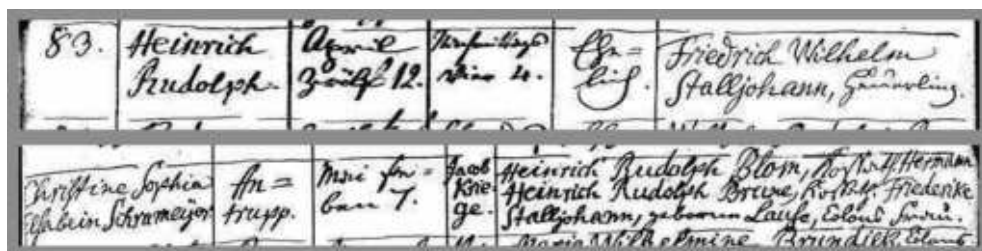
Das nördliche Münsterland im 19. Jahrhundert - nach den Erinnerungen des Geographen Heinrich Carl Wilhelm Berghaus.

Heinrich Rudolf Stalljohann erblickte das Licht der Welt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, genau am 12. April 1843, vermutlich in einem Heuerhaus der Freiherren von Diepenbroick-Grüter in der Bauerschaft Antrup in der Gemeinde Lengerich. Zu einem Heuerhaus gehörte damals etwas Landwirtschaftsfläche, deren Ertrag für die oft großen Familien aber kaum ausreichte.

Aus dem Lebenslauf des Heinrich Stalljohann, welcher im Archiv der Stadt Lengerich erhalten ist, können wir entnehmen, wie die Lebensumstände in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Lande waren. Wahrscheinlich verdiente er in jungen Jahren seinen Lebensunterhalt in Steinbrüchen der Gegend. In seinem Gesuch vom 15. Juni 1874 um Anstellung als Polizeidiener in Lengerich bezeichnet er sich nämlich als Bruchmeister:

„Ich Heinrich Rudolph Stalljohann bin der eheliche Sohn des Heuermanns Friedrich Stalljohann und der Elsabein Schraameier und am 12. April 1843 zu Antrup Gemeinde Lengerich geboren.“

(StAL)



Eintrag im Kirchenbuch der evangelisch-reformierten Gemeinde von Lengerich 1843 zur Geburt und Taufe des Heinrich Rudolph Stalljohann, des späteren Polizeidieners in Lengerich.

Der Taufeintrag im Kirchenbuch von Lengerich von 1843 unter der Nummer 83 weist ihn als ehelichen Sohn des Heuerlings Friedrich Wilhelm und dessen Frau Christine Sophia Elsabein Stalljohann wohnhaft in Antrup aus. Die Familie von Diepenbroick – Grüter berichtete den Autoren von bis zu fünfzehn Heuerhäusern auf dem weiträumigen Anwesen im 19. Jahrhundert. Davon stehen noch einige, aber eine Zuordnung eines noch existierenden Heuerhauses als Geburtshaus des Heinrich Stalljohann ist uns nicht gelungen.

Wie arm die Region zwischen Münster und dem Teutoburger Wald in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war, erfährt man anschaulich bei der Lektüre der Reiseerinnerungen des Geographen Heinrich Carl Wilhelm Berghaus.

Im Band 3 seines Werkes „Wallfahrt durch's Leben“ berichtet er im Kapitel „In der Grafschaft Tecklenburg-Lingen 1808, 1812-1814“ von einer Reise von Münster nach Lengerich und Tecklenburg. Hier einige Textpassagen aus dem Werk:

„Nach den Bergen steht mein Sinn! (Anm.: H. Berghaus kommt aus dem „flachen“ Münster.). Wie oft hatte sich der Wallfahrer nach den Bergen gesehnt, die er in blauen Umrissen vom Hüggel (Hügel) am Hörster Thor oder von dem obersten Rundgang des Ueberwasserturmes zu Münster erblickte!

Endlich ging sein Sehnen in Erfüllung. Es war im Jahre 1808. Des Wallfahrers Vater hatte von Jahr zu Jahr Revisionen bei den Kirchenbehörden in Bezug auf die Verwaltung des Kirchenvermögens vorzunehmen. Dieses Jahr kamen die Kirchen der Grafschaften Tecklenburg und Lingen an die Reihe. (Anm.: Der Vater handelte im Auftrag der Verwaltung des Arrondissements Münster / Departement de l'Ems / Großherzogtum Berg.) Der Sohn bat, ihn mitzunehmen nach den Bergen von Tecklenburg, und der Vater gewährte. [...]

Die Fahrt sollte zunächst nach Lengerich gehen und bis dahin der Wallfahrer mitgenommen werden, weiter aber nicht, um die Schule nicht zu versäumen. Er mußte mit dem Lohnkutscher Overhagen umkehren, während der Vater in weitere Kirchspiele reiste. Ein schöner Sommermorgen brach an, als die Reise angetreten wurde. [...]

Jenseits Mauritz kam man in einen fürchterlichen Sandweg, der das große Ericafeld der Mauritzheide in gerader Linie von Süden nach Norden durchschnitt und mit verkrüppelten Weiden alleeartig bepflanzt war. Überhaupt ging der Weg bis dicht vor Lengerich über eine große zusammenhängende, stellenweise von Torfmooren durchschnittene Heidefläche, die nur hier und da von angebauten Kämpfen unterbrochen war; so bei der Schiffahrt, wo man vermittelt einer Fähre über die Ems setzte, bei Eltingmühle, einer Wassermühle auf dem Beverfluss, und bei Ladbergen, der ersten Bauernschaft in der Grafschaft Tecklenburg. An diesen drei Stellen sah man die einzigen menschlichen Wohnungen auf der ganzen Strecke von vier und einer halben Meile. Ein trostloses Land! [...]

Als die Reisenden über die Eltingmühle hinaus kamen, traten

die Umriss der tecklenburgischen Berge immer deutlicher hervor, und jenseits Ladbergen erkannte man sogar die Ruinen des Schlosses Tecklenburg, die auf der höchsten Stelle des glatt abgeschnittenen Scheitels der Bergkette prangten.“



Ansichtskarte des Hauses Vortlage bei Lengerich um 1907, signiert vom damaligen Besitzer Hans E. (Eric) Rickmers. Dieser Spross einer Reederfamilie und spätere Mitkämpfer von Adolf Hitler beim November-Putsch 1923 in München hatte das Anwesen kurz zuvor von dem Lengericher Kaufmann Kröner erworben.

(Verlag: H. Paal, Osnabrück, Sammlung: J. Taßemeyer)

„Wir kamen an dem adeligen Hause Vortlage vorüber, das, zwar auf Ebene, doch eine höchst romantische Lage inmitten eines Eichen- und Buchenhains hatte, in dem Alleen durchgehauen waren. Die Gebäude selbst gewährten einen düsteren, unheimlichen Anblick. Hier wohnte der Landrat der Grafschaft Tecklenburg, Georg von Blomberg, einem alten Geschlechte angehörig, welches der Kaiser 1670 in den Reichsfreiherrnstand erhoben hatte.“

Tecklenburger Kreis

Haus Vortlage d. 8. Dec. 1813.

Bürgermeister

Nr. 89

Justiz
Magistrat des Kreisgerichts
des Cantons Osterode.

Herr Bürgermeister

Worüber Schreiben vom 24. d. M., betreffend
die Einverleibung des Cantons Osterode von
Ihrer Majeestät zum Osnabrückischen großherzoglichen
Communen Glandorf, dem beifolgenden beifolgt,
oder des Kreisgerichts, aufzuweisen. Uebrigens,
wird Sie nicht daß sich das Gericht des Cantons
nicht ein Verbot begeben ist in Vermeidung
gravesamen der Folgen. Uebrigens, auf die
Anforderungen zu verfahren nach dem
Lager.

Ihre Hofwegen schriftliche Bescheid wird als abzu-
warten sein

Ihre Landrats

Blomberg

ad Acta

11. Dec. 1813

N. 11. Dec. 1813
No. 89

Dienstscheiben des Landrats des Kreises Tecklenburg, Georg-Moritz von Blomberg auf Haus Vortlage an den Bürgermeister Beverförde-Werries in Glandorf bei Osnabrück vom 8. Dezember 1813. Als das Schreiben verfasst wurde, gab es nach Abzug der Franzosen erst seit wenigen Wochen im Nordosten Lengerichs wieder eine Grenze, nämlich die zwischen Preußen und dem Königreich Hannover, das damals in Personalunion zu Großbritannien gehörte. Und das war bis 1866 Ausland!